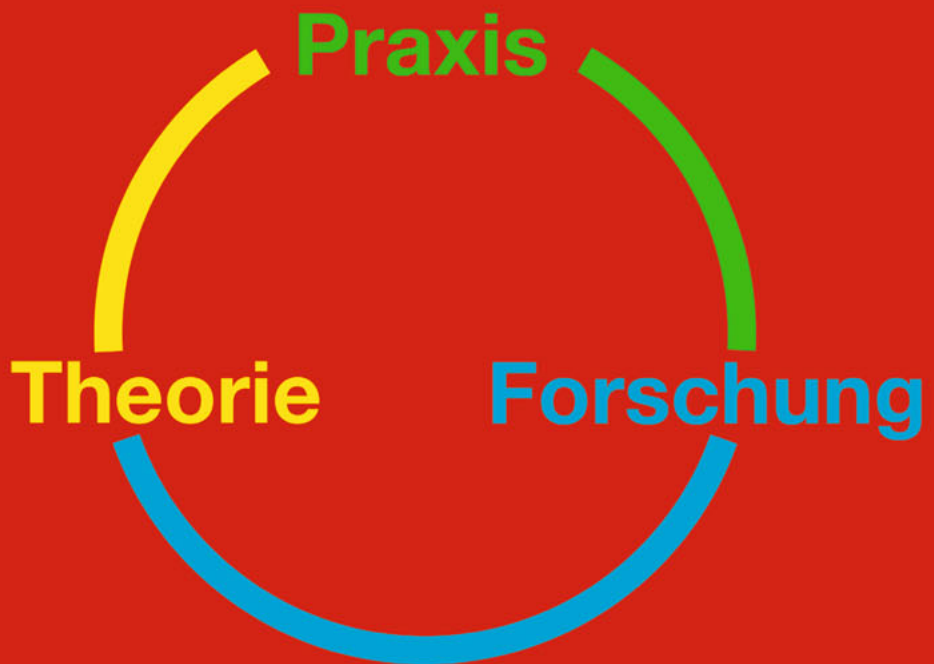


Monika Krohwinkel

Fördernde Prozesspflege mit integrierten ABEDLs

Forschung, Theorie und Praxis

Mit einem Nachwort von Ruth Schröck



Monika Krohwinkel
Fördernde Prozesspflege
mit integrierten ABEDLs

Verlag Hans Huber
Programmbereich Pflege

Beirat

Angelika Abt-Zegelin, Dortmund

Jürgen Osterbrink, Salzburg

Doris Schaeffer, Bielefeld

Christine Sowinski, Köln

Franz Wagner, Berlin



Monika Krohwinkel

Fördernde Prozesspflege mit integrierten ABEDLs

Forschung, Theorie und Praxis

Verlag Hans Huber

© 2013 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.

Aus: Monika Krohwinkel; Fördernde Prozesspflege mit integrierten ABEDLs. 1. Auflage.

Monika Krohwinkel, Professorin für Pflegewissenschaft, Friedberg

Lektorat: Jürgen Georg, Detlef Kraut
Herstellung: Daniel Berger
Titelillustration: pinx. Winterwerb und Partner, Design-Büro, Wiesbaden
Satz: sos-buch, Lanzarote
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr, s.r.o., Český Tešín
Printed in Czech Republic

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Verfasser haben größte Mühe darauf verwandt, dass die therapeutischen Angaben insbesondere von Medikamenten, ihre Dosierungen und Applikationen dem jeweiligen Wissensstand bei der Fertigstellung des Werkes entsprechen.

Da jedoch die Pflege und Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss sind, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, übernimmt der Verlag für derartige Angaben keine Gewähr. Jeder Anwender ist daher dringend aufgefordert, alle Angaben in eigener Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber
Lektorat Pflege
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 4500
Fax: 0041 (0)31 300 4593
E-Mail: verlag@hanshuber.com
www.verlag-hanshuber.com

1. Auflage 2013.

© 2013 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95341-0)

(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75341-6)

ISBN 978-3-456-85341-3

© 2013 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.

Aus: Monika Krohwinkel; Fördernde Prozesspflege mit integrierten ABEDLs. 1. Auflage.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank	11
Einführung	13
Teil I: Fördernde Prozesspflege als System	19
1 Fördernde Prozesspflege und ihre Anwendung in Handlungsfeldern beruflicher Pflege und Betreuung	20
2 Wie Fördernde Prozesspflege erforscht, entwickelt und weiterentwickelt worden ist ..	22
2.1 Zeiträume, Personen und Gruppen	22
2.2 Untersuchungsinteresse, Untersuchungsschwerpunkte, Untersuchungs- ebenen und Untersuchungsergebnisse	23
2.2.1 Untersuchungsinteresse, -ebenen und -schwerpunkte	23
2.2.2 Untersuchungsergebnisse	23
1 Erkenntnisse zur Bedeutung von Aktivitäten, Beziehungen und existenziellen Erfahrungen des Lebens	23
2 Erkenntnisse zu Kategorien defizitär-versorgender Pflege und zu personenzentrierter und fähigkeitsfördernder Prozesspflege	25
2.3 Theoretische Einflüsse und ihre Bedeutung für die Entwicklung und Anwendung Fördernder Prozesspflege	31
2.4 Forschungsprozesse und das entstehende System	33
3 Fördernde Prozesspflege als konzeptuelles System und als Handlungssystem	35
3.1 Teile des Systems	35
3.2 Die theoretischen Bausteine	35
3.2.1 Zentrale Konzepte und Konzeptverbindungen	35
3.2.2 Prinzipien	42
3.2.3 Kategorien defizitär-versorgender Pflege und Kategorien personen- zentrierter und fähigkeitsfördernder Prozesspflege	48
Teil II: Verbindung von Theorie und Handlung	53
4 Das Rahmenmodell Fördernder Prozesspflege	55
4.1 Das primär pflegerische Interesse	56
4.2 Die primär pflegerischen Handlungen	58
4.3 Die primär pflegerischen Ziele	62

5	Der Pflegeprozess im Kontext Fördernder Prozesspflege	63
5.1	Prozess- und Verantwortungsebenen	63
5.2	Prozessphasen	64
5.3	Bezugspersonenpflege als organisatorisches Fundament für personen-zentrierte Verantwortung, Qualität und Kontinuität	69
5.3.1	Aufgaben und Verantwortungsebenen	69
5.4	Zuordnung von Verantwortung und Mitverantwortung zu den Phasen und Ebenen des Pflegeprozesses	73
6	Assessment und Diagnostik Fördernder Prozesspflege	81
6.1	Bedeutung von Assessment und Diagnostik im Kontext fördernder Prozesspflege	81
6.2	Entwicklung und Bedeutung der Assessment- und Diagnoseinstrumente	82
6.3	Strukturierung und Handhabung der Instrumente	83
7	Die zentralen Konzepte Fördernder Prozesspflege und ihre Anwendung in Assessment-, Diagnose- und Handlungsprozessen	87
7.1	Konzept I: Als Person in einer sicheren und fördernden Umgebung Aktivitäten des Lebens realisieren können und dabei mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen	88
	Gewichtung und Strukturierung der Kategorien	88
7.1.1	Kategorie 1: Als Person kommunizieren können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	90
	1 Grundlegende Erkenntnisse	90
	2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	90
	3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln	91
7.1.2	Kategorie 2: Sich als Person bewegen können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	115
	1 Grundlegende Erkenntnisse	115
	2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	118
	3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln	119
7.1.3	Kategorie 3: Als Person vitale Funktionen aufrecht erhalten können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	135
	1 Grundlegende Erkenntnisse	135
	2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	135
	3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln	137
7.1.4	Die weiteren ABEDL-Kategorien zum Konzept I	150
7.1.4.1	Kategorie 4: Sich als Person pflegen können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	151
	1 Grundlegende Erkenntnisse	151
	2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	151
	3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln	151
7.1.4.2	Kategorie 5: Sich als Person kleiden können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	163
	1 Grundlegende Erkenntnisse	163
	2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	163

3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	163
7.1.4.3 Kategorie 6: Als Person ausscheiden können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	165
1 Grundlegende Erkenntnisse	165
2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	167
3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	167
7.1.4.4 Kategorie 7: Als Person essen und trinken können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	173
1 Grundlegende Erkenntnisse	173
2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	174
3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	175
7.1.4.5 Kategorie 8: Als Person ruhen, schlafen und sich entspannen können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	179
1 Grundlegende Erkenntnisse	179
2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	181
3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	181
7.1.4.6 Kategorie 9: Sich als Person beschäftigen, lernen und sich entwickeln können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	193
1 Grundlegende Erkenntnisse	193
2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	194
3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	194
7.1.4.7 Kategorie 10: Als Person die eigene Sexualität leben können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	196
1 Grundlegende Erkenntnisse	196
2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	197
3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	197
7.1.4.8 Kategorie 11: Als Person für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	203
1 Grundlegende Erkenntnisse	203
2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument	203
3 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln ...	204
7.2 Konzept II: Als Person in einer sicheren und fördernden Umgebung soziale Beziehungen sichern und gestalten können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen können	206
7.2.1 Grundlegende Erkenntnisse	206
7.2.1.1 Weitere Erkenntnisse und Wissensgrundlagen für förderndes Handeln	209
7.2.2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument als Hilfsmittel für förderndes Handeln	210
7.2.2.1 Fragen zu Fähigkeiten, Einschränkungen, Restfähigkeiten und Bedürfnissen ..	211
7.2.2.2 Fragen zu bestehenden Kontakten und Beziehungen	211
7.3 Konzept III: Als Person in einer sicheren und fördernden Umgebung mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können und sich dabei entwickeln	216
7.3.1 Grundlegende Erkenntnisse	216
7.3.1.1 Existenzielle Erfahrungen und ihre Bedeutung in Lebens- und Pflegeprozessen	216

7.3.1.2	Erkenntnisse zu den Kategorien, Fähigkeitsbereichen und Typologien	218
	Kategorie 4: Als Person lebensgeschichtliche Erfahrungen einbeziehen können	218
	Kategorie 3: Fördernde von gefährdenden Erfahrungen unterscheiden können	219
	Kategorie 2: Mit belastenden Erfahrungen umgehen können	219
	Kategorie 1: Fördernde Erfahrungen machen können	220
	Kategorie 5: In den Erfahrungen Sinn finden können	220
7.3.2	Das Assessment- und Diagnoseinstrument	222
7.3.3	Vertiefung und förderndes Anwenden der Erkenntnisse im Einzelnen	222
7.4	Konzept IV: Als Person in einer sicheren und fördernden Umgebung soziale Bereiche sichern können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	228
	1 Grundlegende Erkenntnisse	228
	2 Das Assessment- und Diagnoseinstrument und seine Anwendung	228
	3 Soziale Bereiche und ihre Relevanz für Betreuungs- und Pflegeprozess	229
	Literatur- und Quellenverzeichnis	231
	Nachwort (Ruth Schröck)	239
	Die Autorin	242
	Sachwortverzeichnis	243

Abbildungsverzeichnis

2-1	Untersuchungsebenen und Untersuchungsschwerpunkte	24
2-2	Kongruente Verhaltensmuster	30
3-1	Konzeptuelles System und Handlungssystem	36
3-2	Theoretische Bausteine	36
3-3	Zentrale Konzepte und Konzeptverbindungen	37
3-4	Kernaussage	39
3-5	ABEDL-einbeziehende Konzepte und Kategorien	40
3-6	Prinzipien Fördernder Prozesspflege	43
4-1	Rahmenmodell	55
5-1	Pflegeprozess Modell 1 – Prozessebenen	64
5-2	Pflegeprozess Modell 2 – Prozessphasen	65
5-3	Organisation/Management: Verantwortungsebenen	70
5-4	Organisation und Verantwortung auf der Bezugspersonenebene	72
5-5a	Verantwortung und Mitverantwortung in den Prozessphasen und Prozess- ebenen	74
5-5b	Verantwortung und Mitverantwortung in den Prozessphasen und Prozess- ebenen	76
5-5c	Verantwortung und Mitverantwortung in den Prozessphasen und Prozess- ebenen	78
6-1	Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente: Element a	84
6-2	Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente: Element b	84
6-3	Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente: Element c	84
6-4	Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente: Element d	85
6-5	Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente: Element e	86
6-6	Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente: Element f	86
7-1	Grundlegende Erkenntnisse zu Aktivitäten des Lebens	88
7-2	Kategorie 1: Als Person kommunizieren können und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	90
7-3	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 1	92
7-4	Kategorie 2: Sich als Person bewegen und dabei mit existenziellen Erfahrungen umgehen	116
7-5	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 2	118
7-6	Sich als Person im Bett und außerhalb des Bettes bewegen können	134
7-7	Kategorie 3: Als Person vitale Funktionen aufrecht erhalten können	135

7-8	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 3	136
7-9	Kategorie 4: Sich als Person pflegen können	152
7-10	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 4	153
7-11	Berührungs- und Intimzonen	156
7-12	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 5: sich kleiden können	163
7-13	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 6: ausscheiden können	168
7-14	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 7: essen und trinken können ..	175
7-15	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 8: schlafen, ruhen und entspannen können	182
7-16	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 9: sich beschäftigen, lernen und sich entwickeln können	195
7-17	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 10: die eigene Sexualität leben können	198
7-18	Assessment- und Diagnoseinstrument Kategorie 11: für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können	204
7-19	Konzept II: Grundlegende Erkenntnisse zu sozialen Beziehungen	206
7-20	Assessment- und Diagnoseinstrument zu sozialen Beziehungen (Teil 1)	211
7-21	Assessment- und Diagnoseinstrument zu sozialen Beziehungen (Teil 2)	212
7-22	Assessment- und Diagnoseinstrument zu sozialen Beziehungen (Teil 3)	215
7-23	Konzept III: Grundlegende Erkenntnisse zu existenziellen Erfahrungen	217
7-24	Assessment- und Diagnoseinstrument zu existenziellen Erfahrungen (Teil 1) ...	223
7-25	Assessment- und Diagnoseinstrument zu existenziellen Erfahrungen (Teil 2) ...	224
7-26	Konzept IV: Grundlegende Erkenntnisse zu sozialen Bereichen	228
7-27	Assessment- und Diagnoseinstrument zu sozialen Bereichen (Teil 1)	229
7-28	Assessment- und Diagnoseinstrument zu sozialen Bereichen (Teil 2)	230

Vorwort und Dank



Das vorliegende Buch ist ein Ergebnis von mehr als 30-jähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit und baut auf meine Publikationen von 1993 und 2007/2008 auf. Eine wichtige Grundlage dieser Publikationen waren Erkenntnisse des ersten pflegespezifischen Forschungsprojekts zum Thema, dass von einem Bundesministerium gefördert wurde, aber in dieser Pionierphase der Pflegeforschung ohne Unterstützung des **Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBFK)** weder zustande, noch zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen wäre. Allen beteiligten Personen und Gruppen innerhalb und außerhalb des Berufsverbandes gilt hierfür mein besonderer Dank. Namentlich zu nennen sind auch **Christine Sowinski** und das **Kuratorium Deutsche Altershilfe**, die vor allem in den Anfangsjahren nach der ersten Veröffentlichung der genannten Studie für ihre Verbreitung Sorge getragen haben. Noch in den nachfolgenden Jahren konnten im Zusammenhang mit weiteren empirischen Untersuchungen, die häufig auch begleitend zu Inhouse-Schulungen und Entwicklungsprojekten zur Fördernden Prozesspflege durchgeführt wurden, empirische Daten mit bereits vorliegenden Erkenntnissen verglichen werden. Hieraus hat sich nach und nach das vorliegende System Fördernder Prozesspflege entwickelt. Erkenntnisse hierzu sind gemeinsam mit dem genannten Forschungsprojekt in den Buchpublikationen von 2007/2008 in einer zunächst komprimierten Form präsentiert worden. Diese Publikationen haben einen großen Leserkreis auch über die Grenzen Deutschlands hinaus gefunden.

Vertiefende und weiterführende Erkenntnisse zur Fördernden Prozesspflege aus Forschung, Theorie und Praxis sind in all diesen Jahren in einer Vielzahl praxisintegrierender Intensivseminare bearbeitet und diskutiert worden. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Praxis, Management, Lehre und Forschung haben immer wieder den Wunsch geäußert, dass diese Erkenntnisse für sie selbst und für andere an der Fördernden Prozesspflege Interessierte, in einer weiteren Buchpublikation aufbereitet werden. Parallel hierzu wurde auch der Wunsch an mich herangetragen, ein Dokumentationssystem zur Fördernden Prozesspflege zu entwickeln. In enger Zusammenarbeit mit mir hat **Susanne Rieckmann** (Firma Godo Systems) dazu die technischen Bearbeitungen übernommen. Das Herzstück dieses Dokumentationssystems sind die Assessment- und Diagnoseinstrumente. Sie sind zusammen mit einer vertiefenden Bearbeitung der zentralen Konzepte in die vorliegende Veröffentlichung integriert worden. Für die Unterstützung beim Layout sowie für die kritische Überprüfung einzelner Textteile auf Verständlichkeit für solche Leser, die ihren beruflichen Hintergrund nicht in der Pflege haben, sehr wohl aber mit beruflich Pflegenden zusammenarbeiten, sei **Susanne Rieckmann** ebenfalls herzlich gedankt.

Die Arbeit zum Buch hat sich über beinahe fünf Jahre erstreckt. Hierbei wurden auch bereits vorliegende Erkenntnisse mit neueren Praxisdaten verglichen, ergänzt und mit weiterer Literatur substantiiert. Beim Fortgang der Arbeiten haben mich viele Personen und Gruppen

inspiriert und ermutigt. Mein besonderer Dank geht in diesem Zusammenhang an Kolleginnen und Kollegen, welche aus einer fachlichen bzw. fachwissenschaftlichen Perspektive heraus umfangreiche Manuskriptteile überprüft haben. Namentlich sind hier zu nennen: **Professorin Christel Bienstein** (Institut für Pflegewissenschaft, Universität Witten-Herdecke) **Ingrid Anslík**, **Eveline Lindenberg** und **Professor Herbert Hockauf** (Steinbeis-Hochschule, Essen) sowie **Heiko Rutenkroeger** (Kuratorium Deutsche Altenhilfe, Köln). Ihnen allen danke ich für fruchtbare Gespräche und ermutigende Rückmeldungen. Mein besonderer Dank gilt **Professorin Ruth Schröck**. Sie hat über viele Jahre nicht nur meine wissenschaftliche Arbeit begleitet, sondern auch das Nachwort zur vorliegenden Veröffentlichung geschrieben.

An der redaktionellen Bearbeitung der Texte haben **Detlef Kraut**, **Susanne Rieckmann** und **Eveline Widmer** mitgewirkt.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch **Jürgen Georg** (Lektor im Verlag Hans Huber). Er hat mich bei meinen Arbeiten zu dieser Veröffentlichung mit viel Enthusiasmus und Know-how begleitet, beraten und mit anregender Literatur versorgt. Er gehört auch zu dem Personenkreis von Freunden und Kollegen, die mich in Phasen gesundheitlicher Tiefpunkte unterstützt und ermutigt und so dazu beigetragen haben, dass die Arbeiten zur Buchpublikation zu einem guten Abschluss gebracht werden konnten.

Nun hoffe ich, dass sich die Inhalte dieses Buches für die Leserinnen und Leser als anregend und nützlich erweisen.

Monika Krohwinkel
Friedberg, im Frühjahr 2013

Einführung

In den nachfolgenden Kapiteln werden das Konzeptuelle System und das Handlungssystem Fördernder Prozesspflege beschrieben. Beide Systeme sind eng miteinander verbunden. Theoretische Bausteine mit ihren empirisch unterlegten Erkenntnissen im Konzeptuellen System und theoriegeleitete empirische Erkenntnisse im Handlungssystem miteinander verknüpft. Sie bilden eine Einheit und beeinflussen sich wechselseitig. In beiden Teilen geht es um Fragen, wie mit Hilfe Fördernder Prozesspflege pflegebedürftige Personen und ihre mitbetroffenen Bezugspersonen in ihren unterschiedlichen Lebensprozessen, Lebensphasen, fördernd unterstützt, angeleitet, beraten und begleitet werden können beim Erhalten, Erlangen bzw. Wiedererlangen ihrer Fähigkeiten und Ressourcen. Fähigkeiten und Ressourcen, die ihnen helfen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und mit ihren Problemen umzugehen beim Realisieren ihrer Aktivitäten des Lebens, dem Sichern und Gestalten ihrer sozialen Beziehungen und im Umgang mit ihren existenziellen Erfahrungen.

In den *Kapiteln 1* und *2* wird die Fördernde Prozesspflege und ihre Anwendung in Handlungsfeldern beruflicher Pflege und Betreuung skizziert, und es wird beschrieben, wie Fördernde Prozesspflege erforscht, entwickelt und weiterentwickelt worden ist. Hierbei werden Untersuchungsinteresse, Untersuchungsschwerpunkte und Untersuchungsebenen in ihren Zusammenhängen und Wechselwirkungen thematisiert und begründet sowie erste grundlegende Untersuchungsergebnisse präsentiert. Diese liefern pflegebezogene Erkenntnisse zu Aktivitäten, Beziehungen und existenziellen Erfahrungen des Lebens sowie zu Kategorien

defizitär-versorgender Pflegepraxis versus personenzentrierter und fördernder Pflegepraxis. Erkenntnisse zur Diskontinuität und Kontinuität im Pflegeprozess sowie zur Inkongruenz versus Kongruenz im Pflegeverhalten verdienen hierbei besonderer Beachtung, da sie fundamental für die Effektivität pflegerischen Handelns sind.

Abschließend zum *zweiten Kapitel* werden wissenschaftliche Einflüsse und ihre Bedeutung für die Fördernde Prozesspflege herausgestellt. Die Forschungsprozesse und Methoden, die zur Entwicklung des Gesamtsystems Fördernder Prozesspflege beigetragen haben, werden zusammenfassend beschrieben.

Im *dritten Kapitel* wird das Gesamtsystem Fördernder Prozesspflege präsentiert. Dabei werden die Elemente und Verbindungen des konzeptuellen Systems und des Handlungssystems veranschaulicht.

Im konzeptuellen System werden die theoretischen Bausteine dargestellt und beschrieben, dieses sind:

- Die zentralen Konzepte mit ihren konzeptverbindenden Aussagen zu Person und Umgebung, zu Unabhängigkeit und Wohlbefinden sowie zu Aktivitäten, sozialen Beziehungen und existenziellen Erfahrungen des Lebens (ABEDL)
- Kategorien defizitär-versorgender versus personenzentrierte-fähigkeitsfördernde Pflegepraxis sowie
- die Prinzipien, die zum Verstehen und Anwenden fördernder Prozesspflege von zentraler Bedeutung sind.

Das Handlungssystem wird im *Teil II* der Veröffentlichung präsentiert. Das wichtigste hier beschriebene Modell ist das Rahmenmodell. Es verbindet das konzeptuelle System mit dem Handlungssystem. Im Rahmenmodell werden das primäre pflegerische Interesse, die primären pflegerischen Hilfeleistungen und die primären pflegerischen Zielsetzungen dargestellt, definiert, begründet und unter Einbeziehung exemplarischer Beispiele handlungsbezogen erklärt. Die zentralen inhaltlichen Aussagen sind in allen weiteren Modellen und Vorgehensweisen des Handlungssystems wiederzufinden (*Kap. 7*).

Im *fünften Kapitel* wird die Anwendung Fördernder Prozesspflege im Pflegeprozess bearbeitet. Zunächst werden die Modelle zu den Prozessebenen und den Prozessphasen veranschaulicht. Danach wird der Pflegeprozess als personenzentrierter, beziehungsbezogener und förderungsorientierter Problembearbeitungs- und Entwicklungsprozess definiert und begründet. In diesem Zusammenhang wird die Bezugspersonenpflege als organisatorisches Fundament für Kontinuität, Beziehung, Qualität und personenzentrierter Förderung herausgestellt und handlungsorientierend bearbeitet. Management und Organisation werden hierbei nicht nur als Verantwortung der obersten Leitungsaufgabe verstanden, sondern horizontal und vertikal auf alle Hierarchieebenen verteilt. Soll Bezugspersonenpflege wirksam werden, so ist es erforderlich, entsprechende Aufgaben und Verantwortungen mit allen Beteiligten zu klären und verbindlich zu vereinbaren. Die Ausführungen in *Kapitel 5.3* können hierzu Orientierung geben.

Im *Kapitel 5.4* werden schließlich die vorangehenden Überlegungen zum Pflegeprozess zusammengeführt. Dabei werden Verantwortungen und Mitverantwortungen in der Bezugspersonenpflege präzisiert, den Ebenen und den Phasen des Pflegeprozesses zugeordnet und praxisbezogen veranschaulicht.

Im *Kapitel 6* wird die fundamentale Bedeutung von Assessment und Diagnostik für die

Effektivität pflegerischen Handelns beschrieben, denn es hat sich gezeigt, wenn Assessment und Diagnostik unzutreffend oder oberflächlich, d. h. vage sind, ist nicht mehr zu beurteilen, ob Maßnahmen und Ziele dem Pflegebedarf, der betroffenen Person entsprechen. Sie können dann nur zufällig richtig oder falsch sein. Beim Assessment werden mit Hilfe der Assessment- und Diagnoseinstrumente personenzentriert ABEDL-bezogene Fähigkeiten und Bedürfnisse erhoben. Bei Einschränkungen werden in der Pflegediagnose dann nicht nur (wie in der Literatur üblich) Probleme mit ihren Ursachen und Einflussfaktoren erfasst, sondern es werden zu den Problemen immer auch Restfähigkeiten und Ressourcen erhoben und dokumentiert. Diese bilden die Grundlage für förderndes Handeln im weiteren Pflegeprozess. Im letzten Teil des *sechsten Kapitels* wird die Handhabung der Assessment- und Diagnoseinstrumente erklärt und am Beispiel veranschaulicht.

Das *siebte Kapitel* ist am umfangreichsten. In diesem Kapitel werden die im konzeptuellen System vorgestellten zentralen Konzepte und Konzeptverbindungen Fördernder Prozesspflege mit ihren Kategorien und ihren induktiv ermittelten Fähigkeiten und Fähigkeitsbereichen differenziert dargestellt, erklärt und in Verbindung mit den Assessment und Diagnoseinstrumenten handlungsbezogen veranschaulicht. Die Bearbeitung weiterer Erkenntnisse und Wissensgrundlagen sollen das Verstehen der Aussagen unterstützen. Hierbei wird wiederum auch auf das Anwenden der Prinzipien und der Praxiskategorien eingegangen. Die Ausführungen werden jeweils mit Daten und Beispielen aus empirischer Forschung verknüpft. Zu den zentralen Konzepten gehören:

Das Konzept I: Als Person in einer sicheren und fördernden Umgebung Aktivitäten des Lebens realisieren können und dabei mit existenziellen umgehen.

Das Konzept II: Als Person in einer sicheren und fördernden Umgebung Beziehungen si-